Zur Genusbestimmung der Wörter auf -(i)(k)el

Autor(en): **Kern-Rouselle, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Genusbestimmung der Wörter auf -(i)(k)el

Von Dr. R. Kern-Rousselle, Korbeek-Lo (Belgien)

Ausgangspunkt der nachfolgenden Betrachtung ist die im *Sprachspiegel* 6, 1972, S. 182, aufgeworfene Frage nach der richtigen Deklination des häufig vorkommenden Wortes *Partikel.*
Die *Sprachspiegel*-Antwort führt eine Reihe von maskulinen, femininen und neutralen Wörtern auf *-el* an und fragt dann, in welche Genusklasse *Partikel* gehöre. Die Erklärung lautet schließlich: das Wort Partikel ist, da es etymologisch vom lateinischen Diminutiv *particula* kommt, ein Femininum und als solches gemäß der Regel „alle Maskulina und Neutra auf *-el* werden stark, alle Feminina auf *-el* werden schwach dekliniert" der schwachen Flexionsklasse zuzurechnen. Das besagt m. a. W.: weiß man erst einmal das Geschlecht der fraglichen Substantive, so weiß man auch, wie sie flektiert werden. Ferner heißt es: „Das Diminutiv nimmt immer das Genus des Stammwortes an" (ebenda).
Sucht man im Wörterbuch nach den Wörtern auf *-el,* so stößt man auf eine sehr große Zahl von Substantiven, die teils männlich, weiblich oder sächlich sind. Bei *E. Mater* (Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig 1967) nehmen die Wörter auf *-el* rund 20 mehrspaltige Seiten ein. Es erscheint bei dieser großen Anzahl nahezu hoffnungslos, sachliche oder formale Kriterien zu finden, die uns eine Gliederung sämtlicher Wörter auf *-el* gestatten, etwa derart, daß man sagen könnte, alle Wörter dieser und nur dieser Kategorie sind Maskulina, andere nur Feminina und eine dritte Gruppe nur Neutra.
Man wird folglich weitergehen und die Betrachtung eingrenzen auf die Substantiva auf *-kel.* Bei *Mater* trifft man ein knappes Hundert davon, die Zusammensetzungen mit gleichem Grundwort nicht mitgezählt. Bei näherem Zusehen wird einem ziemlich bald auffallen, daß die Geschlechtsbildung einheimischer Wörter wie *Winkel, Schenkel, Dünkel, Ferkel* usw. kaum Schwierigkeiten bereitet, während bei einer Reihe anderer Nomen, die sich als solche fremden Ursprungs erweisen, öfter Ungewißheiten oder Schwankungen hinsichtlich der Genuszuweisung auftreten. Geht man diesen Nomen etymologisch nach, dann stellt man fest, daß sie entweder direkt aus dem Lateinischen kommen, was für die allermeisten Fälle zutrifft, oder daß sie vom Lateinischen auf Umwegen über das Französische zu uns gelangt sind. Wir dürfen also sagen: Die Nomen, die hinsichtlich ihres Genus Schwierigkeiten bereiten, sind meist fremden Ursprungs. Das ist eine *erste* nicht unwichtige *Feststellung,* die freilich nicht alles,

aber doch schon einiges erklärt, so z. B. die Schwierigkeiten, die man eventuell mit dem Genus von *Partikel* hat oder noch augenfälliger mit dem anderer Wörter wie *der/das Karfunkel, die/das Aurikel, die/das Korpuskel, der/das Perpendikel, der/das Spektakel, der/das Tabernakel, der/die Tuberkel, der/das Tentakel, der/das Furunkel.*
Wir sind in unserer Untersuchung jetzt so vorgegangen, daß wir alle deutschen Lehnwörter lateinisch/französischen Ursprungs auf *-kel,* soweit sie uns in den einschlägigen Wörterbüchern *(Wahrig, Mater, Fremdwörter-Duden, Mackensen, Kluge-Mitzka, Etymologie-Duden, Wasserzieher u. a.)* greifbar waren, herausgesucht und mit Form und Genus des Herkunftswortes niedergeschrieben haben. Unser Ziel war dabei zu sehen, ob und gegebenenfalls welche genusmäßigen Übereinstimmungen zwischen dem deutschen und seinem Herkunftswort bestehen, oder ob sonstige nützliche Aussagen aus dieser Übersicht getroffen werden können. Die Liste umfaßt, da sie so vollständig wie möglich und Hilfe bei der Suche nach einem „System" sein will, auch einige Wörter, die man heutzutage als wenig gebräuchlich oder gar archaisch bezeichnen kann.

der Artikel — articulus *m.* (artus) „Gelenk"
die/das Aurikel „Primelgewächs" — auricula *f.* (auris) „Ohrläppchen"
der Bakel „Schulmeisterstock" — baculus *m.* „Stock"
der Buckel — altfranz. boucle *f.* „halbrunder Metallbeschlag in der Mitte des Schildes" — buccula (bucca) „Bäckchen"
das Debakel — franz. débâcle *f.* — debaculum „Zusammenbruch"
die Fackel — fac(u)la *f.* (fax)
der Faszikel — fasciculus *m.* (fascis) „Bündelchen"
die Floskel — flosculus *m.* (flos) „(Rede)Blümchen"
der Follikel — folliculus *m.* (follis) „kleiner Sack"
die Forkel — furcula *f.* (furca) „kleine Gabel"
der/das Furunkel — furunculus *m.* (fur) „Blutgeschwür"
das Hibernakel „Überwinterungsknospe von Wasserpflanzen" — hibernaculum *n.* „Wintergemach"
der/das Karfunkel „Rubin" — carbunculus *m.* (carbo) „kleine (glühende) Kohle"
das Konventikel — conventiculum *n.* (conventus) „Zusammenkunft"
die/das Korpuskel — corpusculum *n.* (corpus) „Körperchen"
die Kunkel — conucula *f.* (colus) „Spinnrocken"
die Majuskel — (littera) majuscula *f.* (majus) „größerer Buchstabe"
der Makel — macula *f.* „Fleck"
die Matrikel — matricula *f.* (matrix) „Register"

die Minuskel — (littera) minuscula *f.* (minus) „kleinerer Buchstabe"
das Monokel — griech.-lat. monoculus *m.*
der Muskel — musculus *m.* (mus) „Mäuslein"
der Onkel — franz. oncle *m.* — avunculus
das Orakel — oraculum *n.*
die Partikel — particula *f.* (pars) „Teilchen"
der/das Perpendikel — perpendiculum *n.* (perpendere) „Senkblei"
die Rakel — franz. racle *f.* „Schabeisen"
die Ranunkel „Hahnenfuß" — ranunculus *m.* (rana) „Fröschlein"
der Säckel „Geldbeutel" — sacellus *m.* (saccus) „Geldsäckchen"
der Sockel — franz. socle *m.* — ital. — socculus (soccus) „Halbstiefel"
der/das Spektakel „Lärm, Schauspiel" — spectaculum *n.* (spectare)
der/das Tabernakel — tabernaculum *n.* (taberna) „Zelt"
das Tenakel „Manuskripthalter" — tenaculum *n.* (tenax — tenere)
der/das Tentakel „Fühler, Fangarm" — tentaculum *n.* (temptare)
der Testikel „Hoden" — testiculum *n.* (testes) „Hoden"
der/die Tuberkel — tuberculum *n.* (tuber) „kleine Beule"
das Vehikel — vehiculum *n.* (vehere) „Fahrzeug"
der Ventrikel „Herzkammer, Magen" — ventriculus *m.* (venter) „Bäuchlein"
der Versikel „Psalmvers" — versiculus *m.* (versus) „Verslein"
der Zirkel — circulus *m.* (circus) „kleiner Kreis"
das Zönakel — cenaculum *n.* (cena) „Speisesaal"

Was geht aus diesem Überblick über die deutschen Lehnwörter auf *-kel* hervor?
Zweite Feststellung: Es kann daraus abgelesen werden, daß die Behauptung in der *Sprachspiegel*-Antwort „Das Diminutiv nimmt immer das Genus des Stammwortes an" in dieser absoluten Formulierung nicht richtig sein kann, und zwar sowohl wenn man damit die Verhältnisse innerhalb des Lateinischen meint, indem man etwa sagt: „particula muß Femininum sein, weil pars/partis Femininum ist", denn die obige Liste enthält einige Gegenbeispiele, man vergleiche cena *f.* — cenaculum *n.*, taberna *f.* — tabernaculum *n.*, rana *f.* — ranunculus *m.* Die Behauptung ist aber auch unrichtig, wenn man sie so verstehen soll, daß das deutsche Wort (als Diminutiv) immer das Genus des Stamm- oder Herkunftswortes übernimmt, man vergleiche flosculus *m.* — *die* Floskel, macula *f.* — *der* Fleck, ranunculus *m.* — *die* Ranunkel, boucle *f.* — *der* Buckel, débâcle *f.* — *das* Debakel.
Dritte Feststellung: Es dürfen nicht alle *-kel*-Wörter als Diminutive angesprochen werden, Belege dafür sind *Makel, Spektakel, Perpendikel.*

Vierte Feststellung: Die *-kel*-Wörter sind — vom Standpunkt der Wortbildung aus betrachtet — sowohl Denominativa, d. h. teils von Substantiven, teils von Adjektiven abgeleitet *(Floskel, Partikel; Majuskel, Tenakel)* als auch Deverbativa, also von Verben gebildet *(Spektakel, Perpendikel).*
Fünfte Feststellung: Die Analyse der 41 in der Liste dargebotenen Substantive erweist, daß in 15 Fällen das Ursprungsgenus erschüttert worden ist, und zwar treten in 9 Fällen Genusschwankungen und in 6 Fällen sogar Genuswechsel auf. Das heißt, anders ausgedrückt, daß das deutsche Nomen dem Genus des Herkunftswortes konsequent nur zu 63,4 % und begleitet von einem anderen Genus bis zu höchstens 85,4 % der Fälle folgt.
Sechste Feststellung: Wenn man allein den deutschen Genusbestand ins Auge faßt — 14 m., 10 f., 8 n., 6 m./n., 1 m./f., 2 f./n. —, so ergibt sich, daß gut ein Fünftel der Substantive auf *-kel* Genusschwankungen aufweist. Zusätzlich wäre aber noch zu berücksichtigen, daß Substantive wie *Partikel, Faszikel, Follikel, Ventrikel* keineswegs auf den ersten Anhieb von jedem Deutschsprachigen mit dem richtigen Genus verbunden werden. Der Hundertsatz der im Genus Schwierigkeiten bereitenden Fälle würde sich dadurch also noch um einiges erhöhen.
Für unser Wort *Partikel* wird nach alldem aber immer noch nicht ersichtlich, wo sein Stellenwert innerhalb dieser Wörter ist. Machen wir daher den letzten Schritt und grenzen wir das Untersuchungsfeld noch mehr ein. Schauen wir, ob sich wenigstens die Substantive auf *-ikel* in ihrem Genus gleich oder sonstwie regelmäßig verhalten. Zu den Substantiven auf *-ikel* gehören:

m.: *Faszikel, Follikel, Perpendikel, Testikel, Ventrikel, Versikel*
f.: *Aurikel, Matrikel, Partikel*
n.: *Aurikel, Konventikel, Perpendikel, Vehikel*

Selbst in dieser kleinen Gruppe vermögen wir keine Einheitlichkeit oder formale bzw. sachliche Regelmäßigkeit der Genusbildung aufzuspüren. Allein mit Hilfe der Etymologie läßt sich eine gewisse Regularität beobachten: die deutschen Maskulina sind alle auch im Lateinischen Maskulina, mit Ausnahme von *Perpendikel;* die deutschen Neutra sind gleichfalls im Lateinischen Neutra, nur *Aurikel* fällt aus dieser Reihe heraus. Die deutschen Feminina auf *-ikel* aber — zu denen auch unser Wort *Partikel* gehört, von dem die ganze Untersuchung ihren Ausgang genommen hat — stimmen ausnahmslos mit dem Genus ihrer lateinischen Herkunftswörter überein.
Ob dieses bescheidene Ergebnis dem einzelnen Sprachteilnehmer praktisch, d. h. bei der Auffindung des richtigen Genus und damit

der richtigen Formengebung der Substantive viel nützt, wollen wir aufrecht bezweifeln. Wenn aber dieser teils diachronisch, teils synchronisch unternommene Erkundungsversuch über die Geschlechtlichkeit bestimmter deutscher Substantive einige prozedurale Einsichten hat vermitteln können, so hat sich dieser Beitrag allein schon deswegen gelohnt.

Sprachpflege — lohnt sich das?

Von Dr. Guido Holz, Leutkirch (Allgäu)

Vortrag vor der Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins am 1. April 1973 in Luzern

Kann ein Mensch, der es ehrlich mit seiner Sprache meint, anständigerweise etwas unternehmen, das in den Augen mancher Leute zweifelhaft, ja sogar bedenklich ist? Gerhard Storz, früherer Kultusminister von Baden-Württemberg (als solcher mein ehemaliger Dienstherr), Mitglied der Akademie für Sprache und Dichtung und auch als Literaturschriftsteller und -kritiker bekannt, erklärte vor zehn Jahren in einer Rede, Sprachpflege erscheine ihm kriegerisch: Sprachpflege sei der Eifer, Sprachdummheiten, Sprachsünden oder Fremdwörter auszurotten, eine „Anweisung negativer, vor allem aber punktueller Art, als Warnung bald vor diesem, bald vor jenem einzelnen Wort". Was die Fremdwörter betrifft, hatte ja schon Goethe „allen negativen Purismus" verflucht, und der zornige Wiener Kritiker Karl Kraus hatte die Sprachreiniger als „Sprachpeiniger" angeprangert. Weitaus milder, aber noch kritisch genug, urteilte 1969 Dieter E. Zimmer: „Jene gärtnerische Sprachbetrachtung, die hier eine edle und altehrwürdige Konjunktivform sorgsam begießt, dort ein böses Wort, womöglich ein Fremdwort oder einen technischen Neologismus, wie ein Unkraut auszurotten trachtet, ist nicht meine Sache." Nun, wenn „Sprachgärtner" kein empfehlenswerter Beruf ist, wie soll sich der Sprachbenutzer zur Sprache verhalten, damit sie nicht nur hier und jetzt fähig ist, die Dienste zu leisten, auf die er angewiesen ist? Vielleicht müssen wir, bevor wir auf diese Frage Antwort geben können, uns darüber klarwerden, was die Sprache an sich und für uns ist.

Immer noch gültig sind hier die philosophischen Ansätze Wilhelm von Humboldts. Einige Zitate: „Der Mensch ist nur Mensch durch